

1 Interview mit Q.

2

3 B: Als erstes würde ich dich dann fragen, wann dein Geburtsdatum ist, wann du geboren bist,  
4 also ´n paar biografische Daten.

5 Q: 1951.

6 B: Und wo?

7 Q: In, im Ruhrpott.

8 B: Wie ist der Berufsstatus und Bildungsstatus deiner Eltern?

9 Q: Meine Eltern haben beide Volksschulabschluss. Mein Vater hat dann noch einen Zusatz-  
10 Beamtenlehrgang gemacht oder so was, der ist dann später Beamter bei der Stadtverwaltung  
11 gewesen, Oberinspektor.

12 B: O.k. Und deine Mutter?

13 Q: Meine Mutter hat die Volksschule bei XY gemacht, hätte unglaublich gerne das  
14 Gymnasium besucht und studiert, also das ist bestimmt etwas, was mich sehr geprägt hat und  
15 hat aber mit 14 ihre Mutter verloren und musste den Haushalt führen.

16 B: Deine Eltern, sind die ihr Leben lang verheiratet geblieben?

17 Q: Ihr Leben lang verheiratet geblieben, bis zum Tod meines Vaters.

18 B: Hast du noch Geschwister?

19 Q: Ja, zwei Brüder.

20 B: Gut. Jetzt frage ich dich einiges aus den 50er Jahren, nein, du bist aus den 50er Jahren. Ich  
21 frage einiges, was schon ´n paar Jahre her ist, also Studium, Schule, vor allem Studium und  
22 die Zeit, als du 30 warst. Kannst du dich noch gut an die Zeit entsinnen?

23 Q: Relativ gut, ja.

24 B: Gut. Dann gehen wir zum ersten Bereich, nämlich Bildung und Ausbildung und meine  
25 erste Frage: Wann hast du dich für das Abitur entschieden und warum?

26 Q: Ich glaube, die Frage kann ich so gar nicht beantworten, weil ich habe mich nie für das  
27 Abitur entschieden, sondern ich habe ein Muster glaube ich als Kind schon gehabt, was ich  
28 mein ganzes Leben lang beibehalten hab´ und ich würde das mal mit wenig zielorientiert  
29 beruflich beschreiben. Ich war gut in der Volksschule, ich hab´ gerne gelernt und dann stand  
30 einfach an, dass ich auf´s Gymnasium gehe, weil ich irgendwie nur Einsen oder so hatte und  
31 weil die anderen Mädchen aus meiner Klasse, die mir wichtig waren, auch auf´s Gymnasium  
32 gegangen sind. Und da war die Perspektive Abitur, Abitur hab´ ich glaub´ ich in der Sexta,  
33 Quinta, Quarta überhaupt nicht drüber nachgedacht.

34 B: Wann hast du dich für ein akademisches Studium entschieden?

35 Q: Da hab´ ich mich entschieden ..., also es gab noch mal ´ne Krise, wo ich von der Schule  
36 abgehen wollte, vom Gymnasium. Das war aber weniger ´ne Leistungskrise, sondern ich hab´  
37 ´n Praktikum für die Diakonie gemacht, das war damals die Unter- oder Obersekunda, was  
38 war das, die 11. oder so, und da bin ich damals mit Armut und Elend konfrontiert worden und  
39 war wahnsinnig empört und aufgebracht und hab´ gesagt, was ist das hier an der Schule, ich  
40 geh´ ab und werf´ mich in die Praxis. Und als ich das nicht gemacht hab´ war dann klar, ich  
41 werd´ wohl studieren. Also ich würd´ sagen so 11./12. Klasse.

42 B: Und wieso hast du´s dann nicht gemacht, wieso bist du nicht abgegangen? Das war ja  
43 vielleicht so ´ne Phase, wo du dann doch nicht Abitur gemacht hättest.

44 Q: Ja, aber parallel zu diesem Prozess, dass ich anfang, mich zu engagieren, dass ich so die  
45 Welt auch außerhalb dieses kleinen Beamtenhaushalts wahrnahm, parallel dazu lief, dass ich  
46 das erste Mal so richtig gut in der Schule wurde und das hatte mit der Identifikation mit  
47 einigen Lehrerfiguren zu tun. Ich war immer so durchgekommen, aber ich war auch nicht  
48 wahnsinnig ehrgeizig und so in der Untersekunda fing das an, dass ich eben zu einigen  
49 Lehrerfiguren so ´ne erotischere Beziehung, also vertiefter, emotionaler hat sich das  
50 ausgedrückt und da war klar, zwischen diesem Zweig ´runtergehen, was ´n totaler Bruch  
51 gewesen wäre und drauf bleiben und weitermachen plus die Peergroup, in der ich war, hab´

52 ich mich dann letztlich, als die erste Empörung versackt war, doch für's Weitermachen  
53 entschieden.

54 B: O.k. Und warum hast du dich für'n Studium entschieden?

55 Q: Weil ich nicht die geringste Lust hatte, arbeiten zu gehen. Nee, das ist so.

56 B: O.k. Wie wichtig war dir das Studium?

57 Q: Total wichtig, weil ich erinner' mich noch an eine ..., an irgendwie so'n Fragebogen von  
58 der Berufsberatung, den wir in der 13. Klasse ausfüllen sollten. Da stand dann immer so  
59 Traumberuf, Wunschberuf und da hab' ich das noch völlig veralbert. Da hab' ich da so  
60 Pilotin, also solche Sachen 'rein geschrieben auf jeden Fall, die ungewöhnlich waren, weil ich  
61 keinen klaren Berufswunsch hatte, aber ich wusste, dass ich irgendwie die Welt begreifen will  
62 und deshalb war für mich klar: Ich muss Philosophie studieren. Und da ich sehr gut in  
63 Deutsch war, war das dann fast 'n Selbstgänger und Pädagogik hab' ich ja nur angefangen  
64 und dann war mir das zu langweilig. Das hab' ich dann gelassen und dann hab' ich noch  
65 Sozialwissenschaften studiert. Also eigentlich ..., diese Entscheidung war: Ich werde  
66 Philosophie studieren.

67 B: O.k. Und dann hast du aber letzten Endes Sozialwissenschaften studiert?

68 Q: Nee, ich hab' dann Magister gemacht in Philosophie, Sozialwissenschaften, Germanistik.  
69 Da brauchste ja drei Fächer für. Hab' dann angefangen in Philosophie, bei dem Blumenberg  
70 damals, zu promovieren. Dann hab' ich mich mit dem aber total angelegt, weil der war so'n  
71 totaler Anti-Marxist und ich war stark marxistisch geprägt, und hab' dann nach 'n paar  
72 Monaten gewechselt. Da bin ich von ihm weggegangen und bin dann 'rüber in die Soziologie  
73 und hab' dann meine Dissertation in Sozialwissenschaften ..., weil das Thema was ich  
74 bearbeitet hab' lag ..., konntest du sowohl philosophisch anfangen, du konntest es aber  
75 genauso gut sozialwissenschaftlich angehen.

76 B: O.k. Hattest du irgendwann mal Interesse am anderen Bildungsweg?

77 Q: Ich hatte vor dem Philosophikum, so hieß das damals, gedacht: Sollte ich evtl. auf Lehrerin  
78 studieren? Hatte dann aber in den ersten vier Semestern, das hing mit'm Fehler in der BaföG-  
79 Berechnung zusammen, plötzlich kein Geld mehr gekriegt. Das hat sich dann später als Irrtum  
80 herausgestellt. Ich war dann sehr schnell gezwungen, mir 'n Job zu suchen und hab' dann in  
81 meiner Heimatstadt in der Schule, wo ich selber als Schülerin gewesen war als Lehrerin  
82 gearbeitet. Das konnte man damals. Also ich hatte in Münster studiert, das war möglich und  
83 hab' dann gleich 'ne Abi-Klasse gehabt und fand aber Schule und das ganze System so total  
84 grausam, dass ich mich schon glaub' ich nach dem vierten Semester dagegen entschieden  
85 hab'. Erstmal auf Magister. Aber ich hab' eben nie gedacht: Wenn ich dann Magister hab',  
86 dann mach' ich das. Also ich hab' immer nur kurze ..., ich konnte nicht so weit planen, wollt'  
87 ich auch nicht.

88 B: Aber du hast nie einen nicht-akademischen Bildungsweg irgendwie in Erwägung gezogen?

89 Q: Nee.

90 B: In wiefern wurde deine Entscheidung von außen beeinflusst, also Eltern, Freunde, Peers?

91 Q: Also von meinen Eltern nur insofern, als sie auch mal gesagt haben ..., also beim Wechsel  
92 von der Quinta in die Quarta gab's die Möglichkeit von einem sprachlichen Zweig mit Latein  
93 und Griechisch und einem Zweig, der hieß Frauenbildung. Ich war nun alles andere als  
94 frauenbildungsgeeignet, aber das Sprachliche ... Ich hatte damals zwei blaue Briefe in  
95 Betragen und Mathematik bekommen und dann haben meine Eltern mich gefragt: „Was willst  
96 du machen?“ Und dann hab' ich mich lieber auf diesen G-Zweig, den Sprachlichen ..., weil da  
97 meine Freundin war, aber ich wollt' mich auch nicht so furchtbar anstrengen und dann bin ich  
98 auf diesen Frauenzweig gegangen und hab' da irgendwie Französisch gehabt. Und meine  
99 Eltern haben immer gesagt: „Du musst das machen, was für dich gut ist“. Ich hab' aber keine  
100 so Delegation Gymnasium, aber vielleicht eben doch, weil meine Mutter auch heute noch, die  
101 ist 86, wenn wir uns so unterhalten, dann treten ihr die Tränen in die Augen, wenn sie sagt:  
102 „Ja weißt Du, XY, ich hätt' ja auch wahnsinnig gerne mehr gelernt“ und die Nonnen haben

103 immer gesagt zu meinem Vater: „Das Kind muss lernen“. Also vielleicht gab’s da doch so ´ne  
104 Seite, die mir aber als Kind nicht bewusst war.

105 B: Wie finden deine Familie, Freunde und so das heute, dass du studiert hast?

106 Q: Ach so, zu Freunden noch mal ..., aber das erzähl´ ich gleich extra. Ich hatte dann eben  
107 Freunde, die alles das nicht hatten später, also vor´m Abi, kann ich vielleicht noch mal extra  
108 sagen. Ich glaub´, meine Familie ist da stolz drauf und meine Brüder haben ja auch studiert  
109 und das ist eigentlich selbstverständlich. Aber eigentlich nicht für die Schicht, aus der wir  
110 kamen und trotzdem war´s irgendwie klar.

111 B: O.k. Und die Freunde, was du noch extra sagen wolltest vor´m Abi?

112 Q: Ja, also ich hatte eine ganz enge Freundin, mit der war ich auch zusammen  
113 Schülersprecherin, die kam aus XY, das ist sozusagen der Beamtenteil von Gelsenkirchen. Ist  
114 sehr schön, hat ganz viele Parks und es wohnen sozusagen ..., damals in den 50ern wohnte da  
115 so die CDU-Klientel. Meine Eltern waren auch zehn Jahre erstmal CDU. Und meine Freundin  
116 Ulla, die kam aus XY. XY hatte große Chemiewerke und es war auch sozusagen vom  
117 Siedlungsbau ..., es war eher proletarisch, also proletarisch nicht im heutigen Sinn, sondern  
118 eher Arbeiterklasse und XY gehörte zu einer größeren Clique von Jungs und kurz vor´m Abi  
119 muss das gewesen sein hat sie gesagt: Es gibt bei der Volkshochschule und Arbeit und Leben  
120 ..., gibt es jetzt so Wochenenden, die heißen irgendwie Gymnasiastentreffen Hauptschüler und  
121 da bin ich dann hin und da hab´ ich im Grunde die Jungs alle kennen gelernt, mit denen ich  
122 heute noch befreundet bin und die waren damals alle in der Lehre, hatten Hauptschule  
123 gemacht, sind dann durch den Kontakt mit uns natürlich auch auf den Tripp gekommen, dass  
124 es noch was Schöneres gibt, als in der Stadtverwaltung und die haben dann alle über den  
125 zweiten Bildungsweg, das waren bestimmt sieben Leute, haben die dann ihr Abi  
126 nachgemacht, später studiert und heute dann auch eher akademische Berufe. Aber so, sagen  
127 wir mal, vom Herzen hingezogen habe ich mich weniger zum akademischen Milieu gefühlt,  
128 sondern eher, also wenn man mal sagt ich kam jetzt aus dem Kleinbürgertum, eher zum  
129 Proletariat.

130 B: Und wieso hast du dann studiert, was war deine Motivation?

131 Q: Ja, ich kann es nicht anders sagen ..., ich wollte ..., also ich weiß, dass ich mit 15 so  
132 angefangen hab´ plötzlich in die Bücherei zu gehen in XY. Da gab’s so ´ne kleine  
133 Stadtbücherei, um Brecht zu lesen und habe eine ungeheure Intensität verspürt, mich mit  
134 solchen Sachen auseinanderzusetzen. Also ich glaub´ ich hab´ wirklich aus diesem ... ja, ich  
135 studier´ irgendwas, was ganz toll ist. Vielleicht wollte ich auch ´n bisschen was besonderes  
136 sein, das kann auch sein. Philosophie war ja schon für ´ne Frau so ... Aber ich weiß, dass ich  
137 z.B. Brecht gelesen hab´ und Satre und dass ich da völlig drin versunken bin.

138 B: Wärest du heute bereit, in einem nicht-akademischen Beruf zu arbeiten?

139 Q: Ich glaube für mich ist die Entscheidung akademisch / nicht-akademisch nicht so wichtig,  
140 weil ich eigentlich nie auf Status oder so richtig geguckt hab´. Das zeigt ja auch meine spätere  
141 Geschichte, als die Freiheitsgrade zu sehen, die mit dem einen oder dem anderen verbunden  
142 sind. Also ich könnte niemals in einer Verwaltung mit Stechkarte und Nummer ..., also das  
143 sind Horrorvorstellungen. Das hat aber nichts damit zu tun, dass es nicht-akademisch ist. Ich  
144 könnte auch nicht als Akademikerin in der Verwaltung ´ne Führungsposition machen. Es ging  
145 immer um Freiheit.

146 B: Also wenn du genug Freiheit würdest du auch in einem nicht-akademischen Beruf  
147 arbeiten?

148 Q: Manchmal sehne ich mich sogar danach, dann sehn´ ich mir fast so was herbei. So mit  
149 essentials zu arbeiten, die man anfassen kann.

150 B: Gut. Dann gehen wir zum Bereich Berufstätigkeit und Karriere. Was arbeitest du im  
151 Moment?

152 Q: Ich arbeite im Moment als Organisationsberaterin im In- und Ausland.

153 B: Wie lange machst du das?

154 Q: Das mach´ ich länger als alle Etappen vorher beruflich, das mach´ ich seit 13 Jahren.  
155 B: O.k. Wie viel arbeitest du da ungefähr?  
156 Q: Offiziell hab´ ich mal irgendwann, als ich 1997 anfang, hab´ ich mal ´n 30-Stunden-  
157 Vertrag, ´n Angestelltenvertrag gemacht. Das war damals, weil ich noch ´n Job, also ´ne  
158 Evaluierung für meinen früheren Arbeitgeber gemacht hab´. Da ich mich mit Verträgen und  
159 solchen Dingen nie beschäftigt hab´, hab´ ich glaub´ ich immer noch, ich weiß es gar nicht,  
160 diesen 30-Stunden-Vertrag, ja und arbeite so 50, 60, wenn ich jetzt so Reisen hab´, dann sind  
161 die Wochenenden weg. Also ich kann es gar nicht in Stunden so ausdrücken. Hab´ aber jetzt  
162 auch im Sommer wenigstens acht Wochen Break gemacht, das hab´ ich vor vier Jahren schon  
163 mal gemacht, geh´ manchmal auch erst mittags hin. Also es ist ziemlich unterschiedlich.  
164 B: Warum hast du dich für diese Arbeit entschieden?  
165 Q: Zu dieser Arbeit gehört auch wieder eine fast poetische Geschichte, weil ich hab´ mich  
166 auch nicht für diese Arbeit entschieden. Es ist eigentlich so, dass ich als ich mit dem Studium  
167 und der Dissertation fertig war, hatte ich ja schon 13/14 Jahre gearbeitet. Diese  
168 Volkshochschulgeschichte, von der ich dir ja erzählt hab´, hatte sich dann sehr schnell  
169 weiterentwickelt, dass wir alle, diese Jungs und Mädels und wir Akademischen, also  
170 Studierenden, dass wir zum Team wurden. Das war vielleicht 70er Jahre so, dieser ganze  
171 Zugang und ich hab´ dann während meines Studiums, da ich nicht viel Bafög bekommen  
172 hab´ und meine Eltern mir auch nicht viel geben konnten, hab´ ich immer gearbeitet und hab´  
173 eben bei der Volkshochschule in der Bildungsarbeit im weitesten Sinne gearbeitet, hab´ dann,  
174 als ich meinen Magister fertig hatte, da war ich leiert, ich war ja über zehn Jahre mit diversen  
175 Männern zusammen und da war ich mit XY zusammen, der war damals gerade Professor an  
176 der Uni XY geworden, der hat mir einen Lehrauftrag dort verschafft, an der Uni und dann  
177 hab´ ich eigentlich 15 Jahre als Lehrbeauftragte in verschiedenen Uni´s gearbeitet, also nicht  
178 nur in XY, ach, überall. Und dann bin ich aber irgendwie so, als die Diss fertig war und ich  
179 so 32 war, bin ich irgend ´ne Krise gekommen. Während der Zeit meiner Dissertation, wo ich  
180 auch gearbeitet hab´, hab´ ich ´n Umzug gemacht. Ich bin für die Dissertation ´n paar Mal  
181 nach XY für längere Zeit und nach dem zweiten Aufenthalt wusste ich: Das Kapitel XY ist  
182 für mich abgeschlossen. Das war mir zu eng, zu klein, zu spießig. Und bin dann Silvester  
183 1978/79 mit ´ner Freundin, die ich da im „Kronenburg“, das war so ´ne Szene-Kneipe, die  
184 XY, kennen gelernt hatte, bin ich umgezogen. Und bin dann seit 1979 in Hamburg gewesen,  
185 hab´ hier sofort wieder ´n Job bei der Volkshochschule gefunden. Da haben sie so ´n neues  
186 Kurskonzept für Frauen ausprobiert und hab´ damit meine Diss weiter finanziert. Ich hatte  
187 drei Jahre so ´n Graduiertenstipendium bekommen, das war dann ausgelaufen und hab´ dann  
188 einfach, als ich 32 war, 14 Jahre Erwachsenenbildung schon auf dem Buckel. Ich hatte  
189 einfach keine Lust mehr, so richtig. Und bin dann ja 1979 sofort in die politische Szene hier  
190 in Hamburg. Ist auch so ganz komisch gelaufen. Ich hab´ damals ´ne Wohnung an der XY mit  
191 XY gehabt, steig´ in der Sternschanze in die S-Bahn und seh´ an so ´ner Laterne so ´n  
192 Aufkleber: „Astrid Proll muss freikommen“. Ich wusste weder wer Astrid Proll ist, ich hab´  
193 nur so dieses Bild mit dem Knast und so und dann hab´ ich gedacht ..., und dann stand dann  
194 Frauenkneipe und ich hab´ nur gedacht: Frauenkneipe – interessant. Und dann bin ich hin und  
195 bin dadurch in diese ganze politische Szene ´reingeraten, in die Frauenszene und hab´ dann  
196 eigentlich diese drei Sachen gemacht: Meine Diss zu Ende geschrieben, diese Jobs gemacht  
197 und war politisch total aktiv. Und dann hab´ ich meine bisher erste, einzige und bisher zum  
198 Glück letzte Alterskrise mit 35 gehabt. Also so ´ne richtige: Jugend ist vorbei – das Gefühl.  
199 So geht´s auch nicht mehr weiter. Rente halte ich ja sowieso für unmöglich, also dachte ich:  
200 Die kommt nie und so. Und dann hab´ ich eigentlich ziemlich lange so vor mich hingebütet.  
201 Also das weitergemacht. Mit heutigem Termini würde ich sagen: Vielleicht war´s so ´n  
202 depressiver Latenzzustand, den ich aber im Nachhinein als wahnsinnig produktiv bewerte. Ich  
203 hatte ein Haus auf dem Land und da war ich ganz oft. In der Zeit haben viele meiner Freunde  
204 angefangen, Therapie zu machen, weil diese Hardcore-Zeit vorbei war und viele dann auch so

205 was hatten, dass sie entdeckten, dass sie Gewalterfahrungen ... Hatte ich aber alles nicht und  
206 ich hab´ dann gedacht: Ja, ich muss auch so was machen. Hab´ dann auch ´ne Gestalttherapie  
207 ..., hab´ aber vorher schon gewusst: Ich will irgendetwas machen, was weder  
208 Erwachsenenbildung ist, noch akademisch und in diese Suchphase ´rein fiel ´n Angebot von  
209 der Uni Bremen zu habilitieren am Fachbereich Behindertenpädagogik. Da hab´ ich  
210 sieben/acht Jahre schon was gemacht. Ja und dann hab´ ich andererseits irgendwie so  
211 ´rumgejammert, ich weiß nicht und dies und das und ich konnte mir dieses Normale nicht  
212 vorstellen. Das war einfach nicht vorstellbar. Und dann sagte eine Freundin von mir, die mit  
213 in Glückstadt in dem Wochenendhaus wohnte, triff dich doch mal mit, irgendein Name, der  
214 kennt sich total aus in der Szene und dann hab´ ich mich mit dem getroffen und wir saßen da  
215 und haben das dritte Bier getrunken und er fragte: „Ja, was willst du denn machen?“ Und  
216 dann, das ist jetzt aber wirklich keine Geschichte, flog mir der Begriff Evaluation zu und das  
217 hat ja irgendwas, was zwischen Erwachsenen und akademisch, also weder das eine, noch das  
218 andere. Und er sagte: Ja, genau. Das brauchen wir. Und der Rechnungshof in Hamburg hat  
219 grade und dies und das. Ja und dann hab´ ich da bei so´m freien Träger angefangen, hab´ ´n  
220 Forschungskonzept über vier Monate, das war so über Honorar, da war ich 38, geschrieben.  
221 Das stand dann in Konkurrenz zu Tausend anderen solcher Angeboten, die der Stadt gemacht  
222 wurden und irgendwie war meins am radikalsten und das haben sie genommen,  
223 komischerweise. Und damit hatte ich plötzlich für sechs Jahre einen ziemlich gut dotierten  
224 Job erstmals. Ich wusste auch nicht was Evaluation ist, ich kannte mich mit Computern nicht  
225 aus, Statistik war immer ... Aber das war überhaupt kein Problem. Und ich hab´ das Gefühl  
226 im Nachhinein gehabt: Ich hab´ in dieser Zeit akkumuliert. Ich hab´ so Distanz irgendwie  
227 durch die politischen Sachen, durch alles mögliche bekommen. Dann war die Zeit der XY  
228 Straße, da war ich auch ganz aktiv und im Grunde hab´ ich auch da gelernt, vom  
229 Bürgermeister Dohnanyi bis zum Punk zu kommunizieren. Ich hab´ das Gefühl, mein ganzes  
230 Leben ist wie immer ´ne Vorbereitung auf the next step gewesen. Und dann kamen die  
231 Sachen aber nicht über Planung, oder weil ich dahin wollte, sondern die waren dann plötzlich  
232 da, wie so´n Feld. Und auf deine Frage jetzt endgültig zurückkommend: Da war dieser Job.  
233 Da hab´ ich ´ne sehr große Evaluierung für die Stadt Hamburg gemacht, über 15  
234 Beschäftigungsprojekte und so andere Projekte noch, Wirkungen nachweisen,  
235 Längsschnittuntersuchungen vier Jahre, unendlich viele Interviews, viele Beteiligte und das  
236 war dann Ende 1996 zu Ende. Und dann saß ich in Steilshop in meinem Büro, wir waren so´n  
237 Team von fünf Leuten, und ich war alleine da und dann fiel mir ´ne alte taz in die Hände. Und  
238 dann hab´ ich mir irgendwie die Stellenanzeigen angeguckt. Das war ´ne alte taz, und so sind  
239 die Sachen immer passiert, und da stand drin: Beraterin gesucht, die Lust hat, mit dem Bus  
240 über Land zu fahren und Frauen zu beraten, Frauen im Beruf in Schleswig Holstein. Ich  
241 hatte irgendwie die Nase so voll von diesem Beton da in Steilshop und da war wieder dieser  
242 Freiheitsgedanke. Da hab´ ich gedacht: Ja, super, mit ´m Bus über Land zu fahren und hab´  
243 mich beworben. Ich bin eingeladen worden und hab´ dann wohl einen derart ..., das hab´ ich  
244 aber selber gar nicht mitgekriegt, handfesten Eindruck hinterlassen, dass sie mir zwei Tage  
245 später gesagt haben, ich wär´ völlig überqualifiziert für den Job, aber sie würden gerne  
246 Kontakt halten. Mich hatte nur dieses Bild mit dem Bus über Land zu fahren ..., das hatte  
247 mich irgendwie gereizt. Und dann war das so, dass XY, den du kennst, und XY, dass die  
248 beiden damals bei XY so´n Auftrag in XY gewonnen hatten, Beratung des nationalen  
249 Jugendverbandes, wie aber alle diese komischen Berater keine Ahnung hatten. Und dann sind  
250 sie zu mir gekommen, weil ich war damals in Hamburg bekannt für dies ganze Thema  
251 Jugendpolitik, Jugendhilfe und dann hab´ ich zwei Tage für die organisiert und sie wohl auch  
252 so´n bisschen da gebrieft. Und dann fragt der XY, ob ich Lust hab´ mal zu XY zu kommen.  
253 Und dann bin ich da mal hingegangen, fand´ ich interessant und hab´ so die berühmte Frage  
254 gestellt: Sag´ mal, was macht ihr denn da eigentlich? Wo bleiben denn die Zielgruppen, was  
255 ist denn das da? Ich fand´ das zuerst einmal vollkommen seltsam. Na ja und dann hat XY

256 mich umworben und da hab´ ich bei XY angefangen, 1997. Ohne ..., es war glaube ich einen  
 257 Monat dazwischen. Und dann hat die XY, er hatte mich mal mit zur XY genommen, und ich  
 258 hab´ da über dieses große Evaluierungsprojekt erzählt und dann hat die XY versucht, mich  
 259 abzuwerben für XY. Und da war das dann wieder, dass ich da hingefahren bin und ich hab´  
 260 gesagt: Ich hab´ mich doch gar nicht beworben. Die haben mir so´n Brief geschickt: „Sehr  
 261 geehrte Frau Dr. Q, schön, dass Sie sich bei uns beworben haben. Wir freuen uns ...“ und so  
 262 und da hab´ ich angerufen und gesagt: „Ich hab´ mich doch gar nicht beworben“ und so und  
 263 da haben die gesagt, dass müssten sie so machen wegen der Fahrkosten und so. Und dann  
 264 hab´ ich gedacht, ich guck mir das mal an. Ja und dann fand ich das unmöglich. Ich sprech´  
 265 kein Spanisch, ich kenn´ das Erziehungssystem dort nicht – wie soll ich denn da beraten? Ja,  
 266 genau, solche Leute brauchen wir – dieses ganze Gefasel. Und dann hab´ ich gesagt: Nee,  
 267 mach´ ich nicht, da bleib´ ich lieber bei XY. Ja und so ist dann XY zu mir gekommen.

268 B: O.k. So bist du dann zu dieser Arbeit gekommen?

269 Q: So bin ich zu dieser Arbeit gekommen und war eigentlich die Mischung, die ich implizit  
 270 gesucht hab´, als ich gesagt hab´: Ich will nicht mit Hausfrauen auf der Matte arbeiten, weil  
 271 ich hatte noch ein Jahr Körpertherapie gemacht, fand´ ich toll, aber so die Vorstellung, mir  
 272 dieses ganze Gejammer immer anzuhören, war mir unerträglich und ich brauch´ große  
 273 Gruppen, das kam so aus dem Politischen und eigentlich ..., ich kannte diesen Beruf  
 274 Organisationsberater gar nicht, fügte sich das so zusammen.

275 B: O.k. Bist du mit deiner Arbeit zufrieden?

276 Q: Also wenn ich nicht so viel für die XY arbeite ja.

277 B: O.k. Und bist du zufrieden mit deiner Karriere?

278 Q: Völlig.

279 B: Und was bedeutet dir deine Arbeit, deine Karriere?

280 Q: Du stellst die Frage so in einem, deine Arbeit, deine Karriere ... ?

281 B: Du kannst es auch trennen.

282 Q: Ich würde jetzt in der Selbstbeschreibung nicht sagen: Ich habe Karriere gemacht, aber ich  
 283 würd´ auch nicht sagen: Ich habe keine Karriere gemacht. Ich kann das gar nicht sagen. Ich  
 284 denke nicht in Kategorien von Karriere, aber auch nicht, weil es jetzt politisch inkorrekt wäre,  
 285 sondern weil es mich einfach überhaupt nicht interessiert. Also ich bin glaube ich so´n  
 286 Selbstverwirklichungstier und ... Karriere ... nee.

287 B: O.k. Was bedeutet dir deine Arbeit, was hat die für´n Stellenwert?

288 Q: Ich sag´ mal so: An und für sich arbeite ich zuviel, dafür, dass ich im Grunde meines  
 289 Herzens faul bin. Ich arbeite deshalb so viel, weil ich mich a) schlecht abgrenzen kann und  
 290 weil dieser Beruf natürlich absolut verführt zu ????. D.h. jede Anfrage verspricht etwas Neues  
 291 und ein Abenteuer erstmal so, als Fantasie und ich schaff´ es nicht, mir klarzumachen, dass es  
 292 ja Arbeit ist. Weißt du, was ich meine? Und deshalb: Die Arbeit passt total gut zu mir und ich  
 293 bin sehr-sehr zufrieden, wenn es um Projekte wie „Lebenswerte Stadt 2006“ geht, wo ich real  
 294 richtig Einfluss hab´ und was bewirken kann, wo ich die Ergebnisse seh´, wo es weniger um  
 295 kognitive studies und papers geht, sondern ja, um handfeste, lebendige Prozesse. Da bin ich  
 296 zufrieden, fühl´ mich gut, fühl´ mich stark, fühl´ mich auch toll und wenn ich aber zu viel mit  
 297 diesem XY, also mit diesem ??? und so, dann fühl´ ich mich einfach ausgelaugt und nöhl´  
 298 ´rum und bin genervt. Also es hängt stark mit den Inhalten ab und es müssen Inhalte sein, die  
 299 irgendwie ´ne Korrespondenz zu meiner inneren Wahrheit haben und wenn ich sowas wie  
 300 jetzt das ??? erzählen soll, was andere erfunden haben, woran ich nicht glaub´, ja, das tut mir  
 301 nicht gut.

302 B: O.k. Wie bewertet dein Umfeld deine Karriere, oder deine Arbeit, also sagen wir mal deine  
 303 Arbeit? Oder vielleicht bewerten die das auch als Karriere?

304 Q: Ja ich glaub´, mein Umfeld sieht den Karriereaspekt viel mehr als ich und die finden das  
 305 glaube ich teilweise ... Also das reicht von: „Mein Gott, was du alles erlebst – toll“, bis zu:  
 306 „Ich weiß nicht, wie du das alles aushältst“ und „Alles ganz furchtbar“. Das schon. Ich glaub´

- 307 auch, dass es den einen oder anderen gibt, der ´n bisschen neidisch ist. Auf jeden Fall sind sie  
308 alle mehr beeindruckt, als ich selbst.
- 309 B: Hättest du Interesse daran, deinen Beruf zu wechseln?
- 310 Q: Nö.
- 311 B: Gut. Dann kämen wir zum Bereich Partnerschaft und Ehe. Wie ist dein Familienstand?
- 312 Q: Ledig.
- 313 B: Ledig. Und seit wann lebst du so? Und dazu: Lebst du alleine, oder lebst du ...?
- 314 Q: Nee. Ich leb´ mit XY zusammen, die kennst du glaub´ ich. Wir leben seit 2003 zusammen  
315 und haben vorher schon mal, das ist aber dann irgendwie schwierig gewesen, Anfang der 90er  
316 mal zwei Jahre versucht in St. Pauli zusammenzuwohnen. Und das haben wir dann erstmal  
317 wieder gelassen. Jetzt ist es aber gut.
- 318 B: O.k. Bist du mit deiner jetzigen Lebensform zufrieden, oder würdest du gerne anders  
319 leben?
- 320 Q: Ja. In meiner jetzigen ... Ich hab´ wahnsinnig lange gebraucht, bis ich die jetzige  
321 Lebensform, also die für mich passende und richtige empfunden habe. Ich hab´ lange in  
322 Wohngemeinschaften gelebt und jetzt finde ich das zutiefst beglückend.
- 323 B: Glaubst du, dass dein Umfeld, wieder Eltern, Freunde, Einfluss darauf hatten wie du heute  
324 lebst?
- 325 Q: Nee. Also vielleicht mein Umfeld in Gestalt von XY, weil die viel enger diese  
326 partnerschaftliche Wohnweise angestrebt hat, als ich das getan hab´, aber ... Nee, Eltern  
327 bestimmt nicht.
- 328 B: O.k. Das heißt, du hast auch längere Zeit alleine gelebt, genau und dann jetzt in  
329 Partnerschaft. Du hast also sozusagen beides ausprobiert, aber heute würdest du sagen, so wie  
330 du heute lebst, dein jetziges Lebensmodell, das ist wie du leben möchtest?
- 331 Q: Für mein jetziges Alter ist es sehr gut, aber ich hab´ ... alleine hab´ ich nie, doch, ich hab´  
332 mal zwei, drei Jahre alleine gelebt, aber ansonsten hab´ ich immer entweder in richtigen  
333 großen Wohngemeinschaften gelebt, oder in der XY Straße in St. Pauli hab´ ich in  
334 wechselnder Zweierkonstellation gelebt. Das war ´ne 3-Zimmer-Wohnung und da hab´ ich  
335 eben zwei Jahre mit XY gewohnt und als das nicht so gut war hab´ ich dann da mit ...
- 336 B: Das war aber nicht immer in Beziehungen?
- 337 Q: Nee-nee.
- 338 B: Also du hast sowohl in Beziehungen gelebt, als auch nicht in Beziehungen.
- 339 Q: Aber ich möchte das nicht missen. Also ich denk´ nicht: „Hätte ich doch bloß früher“ oder  
340 so. Ich find´, das ist ´ne tolle Erfahrung.
- 341 B: O.k. Hast du Kinder?
- 342 Q: Nein.
- 343 B: Sind dir Kinder wichtig, waren dir Kinder jemals wichtig, hättest du gerne Kinder?
- 344 Q: Also ich finde Kinder super, ich komm´ auch mit Kindern sehr gut klar, ich mag Kinder  
345 sehr gerne. Ich finde Kinder eigentlich auch fast das Sinnvollste, was man im Leben machen  
346 kann, also viel sinnvoller als auch Karriere. Wenn ich mich jetzt entscheiden hätte müssen  
347 zwischen Karriere und Kindern, dann hätte ich mich im Zweifelsfall für Kinder entschieden.  
348 Ich hab´ in der Zeit, als ich mit den Männern zusammen war, einmal die Situation gehabt mit  
349 XY, mit dem war ich so sieben Jahre zusammen, der war verheiratet. Da war ich 28, dass ich  
350 dachte, ich bin schwanger. Da wusste ich, ich würde niemals abtreiben. Ich weiß auch nicht,  
351 vielleicht ist das katholische Hintergrund, dann hätt´ ich´s bekommen. Mit XY davor, war ich  
352 auch einmal ..., wo ich eindeutig einen positiven Schwangerschaftstest hatte. Das hätt´ ich  
353 durchaus gemacht. Und dann waren wir mal im Urlaub, da war ich schon mit XY zusammen  
354 mit Mitte 30 in Spanien, und da waren auch diese ganzen Kinder und da haben wir das  
355 wirklich überlegt. Ich hätte da auch nicht so große Probleme gehabt, weil ich war total eng  
356 befreundet mit XY. Wir sind dann auch mal zusammen ins Bett gegangen. Also ich hab´ da  
357 nicht so´n Problem der Produktion von Kindern gesehen, auch nicht jetzt dadurch, dass ich in

358 ´ner Frauenbeziehung gelebt hab´. Aber das war halt die Phase, wo ich in dieser Orientierung  
 359 war, im Grunde keine Knete verdient hab´, so, ja und dann war´s irgendwann auch zu spät.  
 360 Wenn ich jetzt zwei so große, halbwüchsige Kinder hätte fänd´ ich das gut. Aber es ist auch  
 361 wiederum nicht so, dass ich diese ... was ich bei manchen ... dass ich so diese tiefe Trauer ...  
 362 also es ist ...

363 B: Es ist o.k., aber wenn ja ...

364 Q: Das wäre natürlich toll jetzt, aber ja.

365 B: O.k. Das hast du schon damit beantwortet. Wie findet dein Umfeld, Eltern, Freunde, dass  
 366 du keine Kinder hast? Wurde darauf reagiert, oder war das o.k.?

367 Q: Das ist glaube ich total o.k. gewesen, weil viele Frauen, die damals mit mir in der  
 368 politischen Szene waren, auch alle keine Kinder bekommen haben, also auch heterosexuell  
 369 lebende Frauen. Und da hab´ ich keinerlei negative ..., oder irgendwie seltsame ... nee, kann  
 370 ich nicht sagen.

371 B: O.k. Dann hab´ ich noch einmal ´ne Zusatzfrage zum Bereich Beruf und Karriere, nämlich:  
 372 Hast du was aktiv gemacht, um deine Karriere zu planen und zu fördern?

373 Q: Was hätte das z.B. sein können?

374 B: Na was du vorhin schon so´n bisschen gesagt hast was du nicht gemacht hast, wirklich zu  
 375 planen, vorauszuplanen, strategisch zu denken.

376 Q: Nee, gar nicht.

377 B: Irgendwie ... irgendwas aktiv ... wirklich Leute anzusprechen, dich zu informieren. Gut,  
 378 das hast du z.T. schon. Du hast ja gesagt, du hast da mit dem einen Typen mal gesprochen.

379 Q: Ja genau. Das war das einzige ... Ich hab´ dann natürlich ... also klar, wie bin ich an den  
 380 Lehrauftrag in Bremen gekommen? Oft über Tipps von anderen. Also sagen wir mal, ich hab´  
 381 dann so ´rum genölt irgendwo in der Kneipe abends und dann hat jemand gesagt: „Ruf doch  
 382 mal XY an“ und nach´n paar Monaten hab´ ich gedacht: „Ja, ich könnt´ ja mal XY anrufen“.

383 B: Also insofern schon auch so was aktiv gemacht?

384 Q: Aber ich hab´ ja nun jetzt sehr viele junge Kollegen bei XY gehabt die letzten Jahre und  
 385 wenn ich seh´, was die alles machen. Davon hab´ ich gar nichts gemacht. Ich hab´ mich auch  
 386 noch nie beworben.

387 B: O.k. Hast du noch irgendwelche berufsbezogenen Wünsche und wenn ja, was tust du, um  
 388 die zu erfüllen?

389 Q: Ja, das hab´ ich. Das ist mir jetzt in dieser komischen Reha so auch noch mal bewusst  
 390 geworden. Ich hätte gerne mehr Zeit für mich und ich bin ziemlich sicher, einfach auch aus  
 391 den vergangenen 20 Jahren, die Zeit, die ich selbst in mich investiere, ob es jetzt nur brüten  
 392 oder ´rumlaufen ist, verwende ich wieder irgendwie. Also du hast vorhin gefragt: Könnte ich  
 393 mir auch ´n anderen Beruf vorstellen und ich hab´, als ich jetzt da in der Kur war, in der Zeit  
 394 mal so auch für jüngere Leute so´n Berufsfindungsdings, da konnte man so ankreuzen: Hast  
 395 du Lust auf Handarbeiten? Hast du Lust auf dies und das? Da hatte ich alles keine Lust zu,  
 396 alles weg, und das einzige was mich wirklich für ein zukünftiges Leben, wenn ich noch mal  
 397 wiedergeboren werde, ich glaube eigentlich, dass ich nur Künstlerin sein könnte. Aber mir  
 398 fehlte das familiäre Umfeld, vielleicht die Begabung, das kann ich gar nicht sagen. Aber das  
 399 ist das einzige, was ich wirklich attraktiv finde.

400 B: Aber du tust jetzt nicht irgendwas, um das zu werden, sondern verschiebst das auf´s  
 401 nächste Leben?

402 Q: Ich verschieb´ das in gewisser Weise auf´s nächste Leben, ja.

403 B: O.k. Glaubst du, dass du deinen Berufsweg steuern kannst oder konntest, dass du Einfluss  
 404 auf den hast? Oder ist das mehr oder weniger deiner Meinung nach Zufall, Schicksal, ergibt  
 405 sich so?

406 Q: Nee, weder-noch. Also weder steuern im Sinne eines zielgerichteten, planvollen Weges,  
 407 noch Zufall, also Zufall überhaupt nicht. Es ist eher sowas wie: Im Kontakt mit sich selber, in  
 408 so ´ner Suchbewegung, Suchen und Finden ist das, also so ´ne Selbstidealisierungsgeschichte,

409 die dann, wenn man auch gelitten hat teilweise, oder auch mal durchhing und auch durch  
410 diese vielen politischen Aktionen und Aktivitäten, die dann immer wieder neue Gestalt  
411 annahm und vielleicht auch noch mal die Berufe, die ich ausgeübt habe. Dieses ??? gab's  
412 nicht vorher. Was war ich denn dann ... Evaluationsgeschichte, zumindest im Inland – gab's  
413 vorher so nicht, Organisationsberater ist 'n total neuer Beruf, gab's auch nicht. Das heißt, ich  
414 hab' eigentlich immer die Berufe erfunden, die zu mir passten und deshalb konnte ich sie  
415 auch nicht in dem Sinne planen, weil planen kannst du ja immer nur was, was es schon gibt.  
416 B: Gut. Und bezogen auf Partnerschaft: Hast du aktiv was gemacht, um deine Partnerin, oder  
417 überhaupt früher Partner oder Partnerinnen später zu finden, oder war das mehr oder weniger  
418 Zufall, Schicksal? Also aktiv wieder im Sinne von unterwegs sein.  
419 Q: Ich bin zwar ein sehr aktiver Typ, aber in mir steckt auch 'ne große passive Seite und ich  
420 hab' mich immer eher finden lassen, auch in den Partnerschaften. Also sowohl mit den  
421 Männern. Das war natürlich ganz easy, wenn man jung ist und lange Haare hat, dann war's ja  
422 'n Selbstgänger ... .  
423 B: O.k. aber du bist halt irgendwo draußen gewesen, unterwegs gewesen, also das ist auch mit  
424 aktiv gemeint.  
425 Q: Ja, also das völlig klar. Aber ich hab' keine Anzeigen aufgegeben, oder gezielt jemanden  
426 z.B. angemacht.  
427 B: Nee, das meine ich damit auch nicht. Aber du warst schon unterwegs, hast geguckt z.B.  
428 Q: Ja und für mich war absolut klar, dass ich in Beziehungen leben wollte. Das war immer  
429 klar, dass das das wichtigste ist.  
430 B: O.k. Das heißt würdest du sagen, dass du in dem Sinne auch Einfluss darauf hast, dass du  
431 'ne Partnerin oder 'n Partner gefunden hast?  
432 Q: In dem Sinne auf jeden Fall, ja.  
433 B: Gut, dann käme 'ne Abschlussfrage, nämlich zu der subjektiven Bedeutsamkeit dieser vier  
434 Bereiche. Also es waren ja jetzt vier Bereiche, über die wir gesprochen haben, nämlich einmal  
435 Bildung und Ausbildung, dann Berufstätigkeit und Karriere, Partnerschaft und Ehe und  
436 Kinder und Familie. Ich würde dich bitten, diese vier Karten mal in 'ne Rangfolge zu bringen,  
437 in der subjektiven Bedeutsamkeit für dich. Was wär' das wichtigste, das zweitwichtigste ...  
438 O.k. für das Mikro sag' ich's laut: Oben Partnerschaft und Ehe, dann Bildung und  
439 Ausbildung, dann Berufstätigkeit und Karriere und dann Kinder und Familie. Würdest du  
440 sagen, das war schon immer so, oder war das mal anders, vor allen Dingen, als du in den  
441 30ern warst z.B.?  
442 Q: Nee, das war immer so. Ja, weil dieses hat ja dann immer zu diesen Berufen ... .  
443 B: Bildung und Ausbildung hat zu der Berufstätigkeit geführt ... .  
444 Q: Also es ist nicht nur 'ne Chronologie, jetzt biografisch, sondern immer ein realer Prozess  
445 gewesen. Ich hab' 'ne Fortbildung gemacht, auf der Fortbildung jemanden kennen gelernt,  
446 also so.  
447 B: Und Partnerschaft war schon immer für dich ganz oben?  
448 Q: Also Liebe.  
449 B: Ja, dann sind wir fertig, das war's. Herzlichen Dank!  
450 Q: Perfekt.